

Rundschau.

Berlin, 2. März. In einer zahlreich besuchten Versammlung christlich-nationaler Arbeiter in Heidelberg sprach gestern der Kölner Generalsekretär Stegerwald über die jüngsten Vorgänge innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Er erklärte u. a., daß die Behauptung der sozial demokratischen Presse, die christliche Gewerkschaftsbewegung sei jetzt erschöpft, sich als trügerisch erwiesen habe. Im Gegenteil habe die christliche Gewerkschaftsbewegung außerordentlich an Mitgliedern zugenommen und allein in den letzten 14 Tagen rund neuntausend Neuanmeldungen erhalten.

Der Soldat führt seine Dame, hängt sich aber nicht in deren Arm ein. So verlangt es eine Verfügung des früheren Kommandierenden Generals des 11. Armeekorps v. Scheffer-Boyadel an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die soeben von dessen Nachfolger, General v. Plüskow, in einem Parolebefehl bestätigt wurde.

Berlin, 2. März. Bei einem Autounfall in der Nähe von Prenzlau fanden zwei Direktoren den Tod. Zwei andere Insassen des Autos kamen mit leichten Verletzungen davon. Von der Ursache des Unfalls konnte man sich zunächst kein Bild machen, bis ein Straßenwärter in einer Entfernung von 200 Meter von der Unglücksstelle einen Federbolzen vorfand. Wie sich herausstellte, war der Bolzen der vorderen Feder verloren gegangen, infolgedessen war die Feder gebrochen und das Auto schlug um und rannete gegen einen Baum.

Magdeburg, 2. März. Fünf Streckenarbeiter wurden Samstag vormittag um 9 Uhr auf dem Bahnhof von einem Zuge überfahren. Infolge des herrschenden Nebels bemerkten die Leute nicht, daß während sie einem Zuge auswichen, ein anderer Zug heranbrauste. Alle fünf Arbeiter wurden von der Lokomotive erfasst, zu Boden gerissen und sofort getötet.

Worms, 1. März. Bei Rhein-Dürkheim verunglückte heute abend 7 Uhr das Automobil des Möbelfabrikanten Messert mit 5 Insassen. Der Besitzer des Automobils und das älteste Kind waren sofort tot. Die Frau, der Chauffeur und das jüngere Kind wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit einem Zuge der Kleinbahn Osthofen-Rhein-Dürkheim zurückzuführen.

Breslau, 28. Februar. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Dienstmädchens verurteilte die Strafkammer die Apothekerfrau Hedwig Tziel zu 3 Monaten Gefängnis und 250 Mk. Geldstrafe. Der ganze Körper des Mädchens war mit Striemen bedeckt und braun und blau geschlagen. Die Augen waren so geschwollen, daß sie zur Untersuchung mit Instrumenten geöffnet werden mußten.

Siegen, 3. März. Der aus Frankfurt a. M. stammende Ingenieur Conrad, der Leiter der hiesigen Zweigstelle der A.E.G., wurde seit Donnerstag vermißt. Jetzt hat er einem ihm befreundeten Pfarrer aus Frankreich geschrieben, daß er in die Fremdenlegion verschleppt wurde. Seine Eltern mühten sich auf ein Wiedersehen nach 5 Jahren verträglich. Conrad wollte in diesem Monat heiraten. Man nimmt an, daß er betrunken gemacht und in willenlosem Zustand über die Grenze geschafft worden ist.

Vom Bodensee, 3. März. Vor einigen Wochen starb in einem glibheren Orte am Bodensee der im weiten Kreise der Ostschweiz bekannte und geschätzte Notar S. J. In seinem Hause hatte er, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ mitteilt, ein Zimmer, das nur ihm allein zugänglich war, nicht einmal seine Gattin durfte das Heiligtum betreten, in dem sich nach seinen Angaben nur Milchkühen, die er selbst besorge, aufbewahrt wurden. Nach seinem Ableben wurde das vorsorglich abgeschlossene Zimmer geöffnet, und groß war das Entsetzen der jungen Frau, als sie in dem geheimnisvollen Zimmer ein großes Schußlager entdeckte, das Hunderte von Paaren meist noch ungetragen Schuhe, und zwar solche von sehr hohem Wert, für Damen und Herren entdeckte.

Daß ihr Mann ein großer Freund schöner Schuhe war, wußte sie allerdings, hatte er ihr doch schon während ihrer kurzen Brautzeit drei Duzend der schönsten Frauenschuhe geschenkt. Der Verstorbene selbst setzte persönlich den größten Stolz auf möglichst moderne und feine Schuhe, und schon in seinen Schülerjahren lebte er dieser Reigung. Er wollte immer das Neueste haben. Gesiel ihm in einer Schuhhandlung eine neue Schußserie ganz besonders, so legte er sich gleich den ganzen Vorrat zu. Der Wert des im Lauf weniger Jahre angelegten Schuhlagers beziffert sich nach sachmännischer Schätzung auf rund 30000 Franken. Die Witwe des Verstorbenen gibt sich nun große Mühe, das Schuhlager wieder so rasch wie möglich in größeren Partien los zu werden.

London, 2. März. Aus Belfast wird gemeldet, daß auf der dortigen Schiffsweft von Galand und Wolff die Herstellung eines transatlantischen Dampfers von 60000 Tonnen also eines, den deutschen Riesendampfer „Vaterland“, noch übertreffenden Schiffes, in Aussicht genommen ist. Der Belfast-Lough-Kanal, der zu der Weft führt, soll zu diesem Zwecke zu einer noch bedeutend größeren Tiefe ausgebaggert werden.

Rom, 2. März. Aus dem Schloß des Grafen Desideri bei Piombino wurde während eines furchbaren Südweststurms der schwere Rassenschrank der Güterverwaltung gestohlen und im Walde erborgen. Den Dieben fielen etwa eine Viertel Million Mark in die Hände.

Paris, 2. März. Ein geheimnisvoller Postdiebstahl wurde Samstag vormittag ausgeführt. Von dem Zentralbureau in der Rue Jean Jacques Rousseau geht jeden Morgen ein Postwagen mit großen Geldsendungen sowie eingeschriebenen Paketen ab, um sie den verschiedenen Banken zuzustellen. Als der Postwagen Samstag früh vor der Banque l'Union Parisienne ankam, bemerkten die Postbeamten, daß der Sach Nr. 5, der an ein Börsensyndikat gerichtet war, verschwunden war. Der Diebstahl wurde im Zentrum von Paris von einer vollkommen organisierten Bande ausgeführt, die ihren Anschlag von langer Hand vorbereitet hatte. Die Diebe mußten den Augenblick benutz haben, in dem der Wagenführer, der nach der Vorschrift den Wagen in Abwesenheit des ausstragenden Postboten zu überwachen hat, einen anderen Sach bis zu dem Fenster einer Bank getragen hatte. Man spricht davon, daß in dem Sach Sendungen im Werte von über einer Million enthalten waren. Nach einer weiteren Meldung sind zwei leere Postsäcke, darunter der vorgestern gestohlene, auf einem unbekanntem Gelände in der Nähe von Paris gefunden worden.

Marseille, 3. März. Ein heftiges Unwetter tobt noch immer über der Stadt und dem Lande. Kein Dampfer kann in den Hafen einfahren, und auch die Postdampfer können den Hafen nicht verlassen.

New-York, 3. März. Infolge der Kälte, die der Schneesturm gebracht hat, sind etwa sechs Personen umgekommen. Im Ostende der Stadt sind während der letzten 24 Stunden etwa 50 Brände ausgebrochen. Doch konnte sich die Feuerwehr nur langsam den Weg nach der Brandstätte bahnen, da tiefer Schnee die Straßen sperrt. Auch sind die Hydranten und Schläuche gefroren. Der Verkehr New-Yorks ist fast ganz lahmgelegt. Der Betrieb der Tram- und Hochbahnen ist eingestellt. Sechs Schiffe sind an der Küste der Neuenland-Staaten gescheitert. Etwa zwanzig Personen sollen ertrunken sein.

Der australische Gelehrte Dr. Fox, der kürzlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Antitoxin gegen Schlangenbisse vorführte, ist gestern nach einer praktischen Vorführung seines Mittels im Zoologischen Garten in Calcutta gestorben. Er war von einer Giftschlange an fünf Stellen in die Hand gebissen worden. Fox, der sich öfter von Giftschlangen hatte beißen lassen, um die Wirkung seines Antitoxins vorzuführen, machte an vier Giftschlangen Einschnitte, überlebte aber die fünfte. Am späten Nachmittag zeigten sich die Vergiftungserscheinungen. Als man die fünfte Wunde entdeckte,

war es jedoch zu spät, da das Antitoxin nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biss angewandt wird.

Württemberg.

Ulm, 3. März. Die 32 Jahre alte Schweißerehefrau Käthe Marion fand sich im Amtsgerichtsgefängnis ein und machte die Anzeige, daß sie ihre drei Kinder im Alter von 6 Jahren, 4 Jahren und 4 Monaten in Abwesenheit des Mannes in ihrer Wohnung aufgehängt habe. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit dieser Anzeige. Die Kinder wurden teils an der Zimmerdecke, teils an Türpfosten hängend tot aufgefunden. Was die als fleißig und ordentlich geschilderte Frau zu der unseligen Tat veranlaßt hat, bedarf erst der Aufklärung.

Tübingen, 2. März. Bei Grabarbeiten wurden hier außergewöhnlich viele, bereits völlig entwickelte Maikäfer gefunden. Das läßt annehmen, daß ein Maikäferjahr bevorsteht. Im vorigen Jahre sind die Maikäfer fast gar nicht aufgetreten.

S.C.B. Riedlingen, 1. März. (Was soll das heißen?) Laut „Riedlinger Zeitung“ ist es hier und da aufgefallen, daß in einzelnen Gemeinden des Oberamts aus nicht wichtigen Gründen die kirchliche und weltliche Feier von Königs Geburtstag schon zum voraus, am Fastnachtmontag oder -dienstag begangen wurde. Mancher konnte es sich nicht zusammenräumen, wie man die bestimmten und entgegenkommenden kirchlichen und staatlichen Vorschriften in dieser Weise umgehen mochte. In anderen Gemeinden, in denen man diese Vorschriften beachten zu müssen und einem ähnlichen Anstößen nicht entsprechen zu können glaubte, sind sogar Unannehmlichkeiten entstanden. (Von wem?)

Reutlingen, 3. März. Im Forstamt Rapsburg ist dieser Tage der Hölzestöckig gefällt worden. Der Stamm dieser mächtigen Fichte ergab über 16 Festmeter Holz. Dazu kommt noch ein Raummeter Brennholz. Aus dem Baumriesen wurden 474 Mark erzielt.

Ladendorf O.A. Rottweil, 2. März. Einen Weg von 205 000 km, 5 mal um die Erde, hat Postbote Langenbacher hier zu Fuß zurückgelegt. Er besorgt seit 27 1/2 Jahren den Postgang für Ladendorf und Stellen (in den ersten Jahren auch für Hülzingen). Die Postsendungen werden abgeholt erstmals in Hochwald, für den zweiten Gang in Rottweil, woraus sich eine Tagesleistung von mindestens 24 km, eine Jahresleistung von 7500 km ergibt.

Sonsingen O.A. Urach, 2. März. Ein zehnjähriger Knabe von hier gratulierte dem König zum Geburtstag. Er schrieb ihm einen Brief mit dem Bemerken, daß er selbst seinen Geburtstag am 25. Februar feiere und auch Wilhelm heiße. An das Schultheißenamt kam nun ein Ritzchen, gefüllt mit Schokolade und Gebäck, samt einem Schreiben aus der K. Kanzlei, worin sich diese im allerhöchsten Auftrage für den Glückwunsch bedankt und ihrerseits dem Schreiber des Briefes zu seinem Geburtstage gratuliert.

Gebrazhofen O.A. Leutkirch, 2. März. Die Leiche Redolfs, die seiner Zeit in Biberach ohne Sang und Klang beigelegt worden ist, wird wieder ausgegraben und morgen feierlich hier beerdigt. Mehrere Anzeichen sprechen für die Wahrscheinlichkeit, daß Redolf nicht freiwillig aus dem Leben geschieden, sondern als ein Opfer Bauers gestorben ist. Damit wird dem einst im Leben Beachteten auch im Grabe die letzte Ehre erwiesen.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 2. März. Auf dem Getreidemarkt hat sich die Stimmung in der abgelaufenen Woche weiter befestigt, da hauptsächlich England als kräftiger Käufer auftrat und die erhöhten Angebote der Exportländer glatt akzeptierte. Das Geschäft war lebhafter. Auch die deutschen Großmüllern machten größere Ankäufe, da nirgends große Vorräte vorhanden sind und auch der Verbrauch sich gebessert hat. Die heutige Börse war gut besucht. In Landwaren und auch in fremden Weizen gab es etwas Geschäft zu höheren Preisen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Weiz. Nr. 0: 83.25 M bis 84.25 M, Nr. 1: 82.25 M bis 83.25 M, Nr. 2: 81.25 M bis 82.25 M, Nr. 3: 79.75 M bis 80.75 M, Nr. 4: 78.25 M bis 79.25 M. Kleie 9.50 M bis 10.— M (ohne Sack netto Kasse.)

teilung.
reten durch die Herren
Dr. Hopfengärtner
teilung vom 3. März
ndlung in der Kassen-
sfort meinen Vertrag
und Weberei Neurol,
der Fabrik beschäftigten
würde. Um dieser
zu vorzukommen, lege
der Mitglieder der
Weiteres nieder und
ultheilnehmern und
damit eine genügende
ist befindlichen Mit-
gewährleistet wird.
Breidenbach.
Calmbach.
ng
ends 8 Uhr
wozu die
ung des Corps.
dessen Stellvertreter,
Kommando.
gbücher
oten
Schüler
chhandlung.
Neuenbürg.
merwohnung
preil oder früher zu
agen in der Geschäfts-
Blattes.
Höfen.
sfort einen soliden
necht
holführen.
Philipp Rapp.
3 Monate alten
Farren
hat zu verkaufen
tob Zeltmann,
stal bei Herrnsalb.
kenpferd-
seife
Lilienmilch-Seife
weiße Haut und blen-
nen Teint, Stück 50 Pf
chi „Dada-Cream“
röde Haut weiß und
sch. Tube 50 Pf. bet
r; Adolf Instnauer,
Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 3. März. Am letzten Freitag waren es schon drei Wochen, daß der Sohn des Priesters Sommer hier, der in Cannstatt bei einem Schneidermeister in der Wiesenstraße in der Lehre stand, vermißt wird. Die Eltern und Geschwister des jungen Mannes sind trostlos und würden begreiflicherweise für Anhaltspunkte, wie auch, was mit dem jungen Mann geschah, recht dankbar sein. Aber auch die Staatsanwaltschaft, die die Sache jetzt in der Hand hat, konnte noch kein Ergebnis an den Tag bringen.

Ragold, 3. März. In Simmersfeld wurde ein Einbrecher festgenommen, der im Ravensburger Oberamt mehrere Diebstähle auf dem Kerbholz hat und dort u. a. einem Bauern 700 M. stahl. Zum Landjäger, der ihn festnahm, sagte er frech: „Er möchte nur auch das Gesicht dieses Bauern gesehen haben, als dem seine 700 M. fehlten.“

Pforzheim, 2. März. In dem benachbarten Dietlingen bis im November der als bössartig bekannte schlecht gefütterte Hund des Tagelöhners Jakob Bischoff die Ehefrau Schlittenhardt in die Wade. Die Frau starb nach einigen Tagen an Blutvergiftung. Der Hundebesitzer war mehrfach wegen des Hundes gewarnt worden. Er wurde nun vom Gericht zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis und seine Schwester Christine Barbara zu 10 M. oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Pforzheim, 2. März. In Dietlingen brach heute schon wieder Feuer aus. Es brannte die Doppelscheuer des Ferdinand Schlittenhardt und des Landwirts Christian Friedrich Bischoff nieder. Es liegt Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt 5000 M.

Pforzheim, 2. März. In Huchensfeld brannten heute nacht gegen 1 Uhr Stall, Scheuer und Wohnung der großen Adlerwirtschaft nieder. Der Schaden beträgt etwa 80 000 M. Brandstiftung ist sicher. Zwei Nachbarhäuser von Frieder und Maier wurden stark beschädigt. Kurz vor dem Brande fand die Wittin, die Witwe v. Au, unter ihrem Bett einen eingeschlichenen Menschen, sie beförderte ihn hinaus. Später wurde er nach dem Schopf gehend gesehen, in dem das Feuer ausbrach. Nach dem Brande wurde er verhaftet. Er ist der nicht ganz normale 28 Jahre alte ledige Goldarbeiter Gustav Kröner. — Gleichzeitig wurden im benachbarten Biezingen heute nacht 2 große Scheunen mit erheblichen Vorräten durch Feuer vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 30 000 M. Auch 15 Hühner sind verbrannt. Die beiden Scheunen gehörten 6 Personen. Brandstiftung wird vermutet. Außer der hiesigen Feuerwehr waren auch die Wehren von Schmie, Mählader und Jaisersweiler tätig.

Infolge der langen und anhaltenden Kälte sind die Eier in diesem Winter außerordentlich teuer geworden. In manchen Gegenden wurden bis zu dreizehn Pfennig für das frischgelegte Ei bezahlt. Die winterliche Teuerung hat seit vielen Jahren nicht mehr so lange angehalten wie heuer. Nachdem

aber bei uns und im Ausland milderes Wetter eingetreten hat, ist auch ein bedeutendes Sinken der Eierpreise eingetreten. Die Produktion ist in den letzten Tagen überall stark gestiegen, besonders auch in Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Da ferner der Konsum, zum Teil wegen des späten Ostertermins, im Verhältnis zur Produktion noch ziemlich gering ist, besteht Aussicht auf ein weiteres baldiges Sinken der Preise. Bekanntlich sind die Eier um diese Jahreszeiten am besten.

Vermischtes.

Für 400 000 Mark Radium für einen Kranken. Die „Köln. Ztg.“ meldet den Tod eines Mannes, zu dessen Heilung die größte bisher für einen einzigen Menschen verwandte Menge Radium angeboten wurde. Das amerikanische Kongressmitglied Robert G. Bremner litt an Krebs in einem fortgeschrittenen Stadium, und man versuchte als letztes Hilfsmittel vor vier Wochen, ihm durch Radium zu helfen. Für 100 000 Dollar, also für mehr als 400 000 Mark, ist von der heilkräftigen Substanz gekauft worden, aber auch dieser große Aufwand war vergeblich.

(Die vergiftete Vanillecreme). Wie erinnerlich, kam vor einiger Zeit in einer französischen Provinzialstadt nach einem Hochzeitsfeste eine ungewöhnlich große Anzahl aufsehenerregender Vergiftungsfälle vor. Mit dem Brautpaar erlagen fast alle Gäste der schweren Vergiftung, und eine ärztliche Untersuchung stellte fest, daß das tragische Ereignis auf die giftigen Eigenschaften einer Vanillecreme zurückzuführen war. Man fand in den Eingeweiden der Opfer Mikroben von der Art des Paratyphusserregers; diese Mikroben hatten sich in der Creme entwickelt, während sie ein paar Stunden lang an einem ziemlich warmen Orte aufbewahrt wurde. Aber woher kamen die Mikroben? Da nach jener Massenvergiftung auch noch in anderen Gegenden Frankreichs Vergiftungen durch Creme vorliefen, beauftragte das französische Ministerium des Innern den Prof. Chantemesse, eine neue Untersuchung vorzunehmen, und dieser Tage hat — wie der Petit Parisien berichtet — der Professor seinen Bericht überreicht; er kommt zu dem Schluß, daß die Vanillecreme, die die Hochzeitsgäste vergiftete, von der Köchin infiziert worden sei; sie sei, ohne daß sie es wußte, Trägerin von Infektionskeimen gewesen. Die Untersuchung ergab, daß seit etwa zwölf Jahren diese Köchin „mit ihren Cremes zahlreiche mehr oder minder schwere Fälle von Magen- und Darmentzündungen hervorgerufen hatte“. Ihre schmutzigen schlecht gewaschenen Hände hatten den Ansteckungsstoff in den Cremebehälter getragen; hier konnten sich dann die Mikroben während der Zeit, die dem Essen voranging, aufs schönste entwickeln.

Exzentrische Herrenmoden. Die Schneider bemühen sich, auch die Herren zu Modenarrern zu machen. Daß Londoner und Pariser Schneider die geschätzten Herrenbekleider aufgebracht haben, ist schon bekannt geworden; die indischen Amerikaner

sind mit den „durchbrochenen“ Herrenwesten gefolgt; nun spielt London seinen höchsten Trumpf aus. Einen der elegantesten Schauspieler der Themsestadt sah man vor wenigen Tagen auf den Brettern eines Theaters der Londoner Westends in einem Frack mit bunten Aufschlägen erscheinen. Und dem Aufschlag entsprachen in der Farbe die seidenen Ärmelaufschläge; das eine Mal sah man ein tiefes Dunkelblau, das andere Mal ein gedämpftes Violett.

Gegen die gestutzten Schnurrbärte. Da bestimmte Vorschriften über die Schnurrbarttracht in der Armee nicht bestehen, so wird die „Zahnbürste“, wie man den englisch gestutzten Schnurrbart nennt, auch stillschweigend geduldet. Aber der kommandierende General des Gardekorps v. Plettenberg scheint anderer Ansicht zu sein. In einem besonderen Befehl spricht er dem gestutzten Schnurrbart das Todesurteil, indem er darin zum Ausdruck bringt, daß die moderne Barttracht — Abschneiden des Schnurrbartes bis auf wenige Haare unter der Nase — sich nicht für den preussischen Soldaten eignet und der Eigenart der Deutschen nicht entspricht. Es ist dies lediglich ein Wunsch. Der Wunsch eines militärischen Vorgesetzten ist jedoch für die Untergebenen Befehl, weshalb denn auch jetzt von den Truppen angeordnet wird, daß der Schnurrbart in Zukunft nicht mehr beschnitten werden darf. Nach der „Korr. Zeitbarn“ steht ein Hinweis des Kriegsministers für alle preussischen Truppen in Aussicht. In der deutschen Marine heißt es bekanntlich: kein Schnurrbart allein, sondern Bart oder glatt rasiert! Ähnliche „uniformierende“ Bestimmungen gibt es auch anderswo. In Oesterreich z. B. dürfen die Windischgrätz-Dräger überhaupt nichts im Gesicht „wachsen lassen“.

[Humor des Auslandes.] Der Doktor: „Aber, mein verehrter Herr, Sie müssen die Speisen ordentlich zerkauen. Wozu sind Ihnen denn die Zähne gegeben?“ — Der Patient (gelassen): „Sie sind mir nicht gegeben — ich habe sie gekauft.“

[Humor des Auslandes.] Erster Juwelier: „Haben Sie keine Angst, alle diese Diamanten nachts im Schaufenster liegen zu lassen?“ — Zweiter Juwelier: „Nach meiner Methode nicht. Eben bevor ich heimgehe, lege ich ein Schild dabei mit der Aufschrift: „Jedes Stück in diesem Fenster 1 Mark.“

Das Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1914 ist zum Preis von 80 Pf. im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, erschienen. Diese Neuerscheinung bedeutet für die weitesten Kreise immer ein Ereignis, wird ihnen doch mit diesem reichhaltigen Album gleichsam die große Modeschau des Jahres im Hause geboten! Das Album ganz hervorragend ausgestattet und dabei sehr preiswerte Modenbuch repräsentiert die wirkliche Mode, die für das große Publikum nicht bloß zum Anschauen, sondern auch zum Tragen geeignet ist. Die schönsten Modelle sind nach sorgfältiger Wahl aus den maßgebenden Neuerscheinungen von Paris, Berlin, Wien im Album vereint und können ohne Mühe und preiswert nachgeschneidert werden, da zu allen Vorlagen die als Qualitätsarbeit so geschätzten Favorit-Schnittmuster erhältlich sind. Zu beziehen ist das Favorit-Moden-Album durch die Vertretung Fritz Schumacher, Pforzheim.

Marga.

Roman von G. Gronz.

42] (Nachdruck verboten.)

Ein unbegreifliches Verlangen, nach Hause zu kommen, hatte sie ergriffen, behauptete Marga. Sie meinte, vor Sehnsucht krank werden zu müssen, gäbe sie dem nicht nach.

Natürlich schloß dieser Grund jede Einwendung von Seiten der Mutter aus.

Als Graf Arco sich am nächsten Tage bei Fräulein Hellis melden ließ, erfuhr er zu seinem Erstaunen, daß die Damen schon am frühen Morgen abgereist waren.

„Wohin?“ fragte er den Thormann.

Das könne er nicht sagen, hieß es. Er wisse nur, daß am dritten Tage, von heute ab, Fräulein Hellis in Klosterwalde erwartet wurde, um einige Zeit dort zu bleiben. Wo die Damen sich bis dahin aufhielten, sei ihm unbekannt.

Graf Arco entfernte sich. Es war ihm eine Enttäuschung, Marga nicht ausgetroffen zu haben.

Daß sie fortgegangen war, ohne ein Wort — eine Meinung — für ihn zu hinterlassen, sah beinahe wie eine Künstlerlaune aus, die gefeierte Größen sich wohl mitunter erlauben dürfen, die jedoch immer unschön sind und oft verlegend berühren.

Allein, nachdem der erste Unmut vorüber war, fand der junge Graf den Gang der Dinge ganz verständlich.

Natürlich war die Zeit der Künstlerin sehr in Anspruch genommen. Eingegangene Verpflichtungen ließen sich ja auch keineswegs weder lösen noch verschieben.

Ebenso überlegte er, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine hinterlassene Nachricht zu den Unmöglichen gehörte.

Marga lebte ganz zurückgezogen, sogar abgeschlossen und sie that recht daran. Eine scheinbare Bevorzugung des Einzelnen wäre demgemäß unstatthaft — gereinigt, alles zu vernichten, was ein strenges, feinfühliges Verhalten keineswegs mabelos aufgebaut hatte.

Graf Arco fing sogar an, sich selbst zu tadeln, daß er es hatte versuchen wollen, das Verbot zu umgehen, welches die strenge Sängerin bis jetzt aufrecht erhalten. Das könnte man höchstens da thun, wo es noch nicht zur Anwendung gekommen.

„Dann“, schloß er das Selbstgespräch, „mache ich mir das Vergnügen, die kleine Haidelerche in Klosterwalde aufzusuchen. Ihre kindertiefen Augen werden sich weit aufthun, wenn sie mich plötzlich erblicken.“

Die Ueberraschung sollte eine vollkommene sein, deshalb wollte Graf Arco erst dann an Pastor Diebler schreiben, wenn er das Vordaben ausgeführt hatte. Es interessierte ihn lebhaft, den Grund dieses durch zehn Jahre festgehaltenen Schweigens zu erfahren. Immer wieder mußte er daran denken, wie überraschend die damals so unscheinbare Knospe sich entwickelt hatte. — Die Umwandlung war fast unglücklich. Nur die feine, sinnige Art des schwärmerischen Kindes schien dieselbe geblieben zu sein, soweit das sich in kurzen Minuten beurteilen ließ.

Etwas wie frischer Haidebusch umwehte die liebrende Erinnerung.

Er mußte sie sehen. — — — — — In der Dämmerstunde desselben Tages hatten das

Muhmchen und Tante Ulla auf dem altmodischen Sofa im Wohnzimmer des Pfarrhauses Platz genommen.

Die erstere erzählte von den soeben beendeten Audienztagen des gemeinsamen Lieblings; dankbaren Herzens und mit gefalteten Händen hörte die Tante zu.

Währenddessen sah Ulla im Studierzimmer bei Dunkelheit.

Neben seinem Sessel geschnitten, hob das zu ihm emporgeschickte Gesicht sich blaß und ernst aus dem dunkelblauen Zwielicht hervor.

„Das Vögelchen ist also doch ins Licht geflogen und kommt mit leicht verengten Flügeln nach Hause“, sagte Pastor Diebler milde und ließ die Hand liebevoll über den blondhaarigen Mädchenkopf gleiten. „Ich hatte gehofft, es Dir erlauben zu können, Kind, aber auch hier bestätigt sich die alte Lehre, daß jeder sich seine Erfahrungen selbst erringen muß. — Und nicht umsonst, Marga. Vor allem muß jeder die Tragweite seiner Handlungen ermessen lernen. Die Folgerungen dürfen die Kraft nicht übersteigen, die jeder braucht, um den Aufbau des Verstandes, wie den des Gemüts vor Einsturz zu bewahren. Dieser Standpunkt kann nur durch gewissenhafte Selbsterziehung errungen werden.“

„Um innerlich frei und zu dem selbständigen Wesen heranzureifen, zu welchem er von Anfang an bestimmt ist, muß der Mensch Mühe und Ueberwindung auf sich nehmen. Der Geist soll von der Gewalt ergriffen werden — unbeirrt durch hemmende Vorurteile — nur um des hohen Zieles willen, der Vollendung entgegen zu streben. Mag ihm auf dem Wege dahin auch manche herbe Lehre zu teil werden und mancher Sturm über das Gefilde seines Innenlebens dahinströmen.“ (Fortf. f.)

Ersteinst Montag, Mitt Freitag und So
Preis viertelj
in Neuenbürg
Durch die Post b
im Orts- und M
orts-Verkehr
im sonstigen
Verkehr A 1.40
je 20 J Postf
Abonnemente neh
Postzahlen und
jederzeit mit

M

Berlin, rassistisch Staa
v. Falkenba
um 1.19 Uhr
einer Privatli
Bereinigung
wird nicht er
Zentrum bet
Kriegsminister
fragen durch
im Lauf der
Damit ist die
dann werden
zum Marine
nommen. De
Offizierspeise
der Mecklen
Fortrittler
Der Antrag
eisenbahnen
lohringischen
der Titel betr.
Basel und de
schließen der
die zweite B
Abg. Diez (A
volle Anerkenn
der noch m
badischen Ober
mit Automobil
würde auch den
Staatssekretär
verkehr im Post
Bayern, ist nie
aber verbunden
Automobil erle
und Hesse soll
ständigen Land
Uebelständen i
abhefen. Der
nimmt sich der
namentlich an
stätten fehlte.
mit der Rede d
Tapet. Er ve
direktor in Zal
gelten habe ol
antwortet, es h
Zaberner Postb
gültig. Nach ei
des Sozialdemo
wird endlich de
der Fortschritt
das Haus auf

Berlin, 5.
rassistisch sind di
erschieden. Prä
um 1.20 Uhr.
wird fortgesetzt.
mittleren Beam
fahlen sich dabi
sie hervorragend
entsprechende Ste
ungen dieser J
werden. — Eine
bewilligt. — W
einige Antegung
Postaganten wer
geleht; in diese
mehr. Bei der
wir mit den G
Die Agenten sehe
Daß in einzelne
stehen, kann nich
bewilligt. Es f
die Ostmarken

